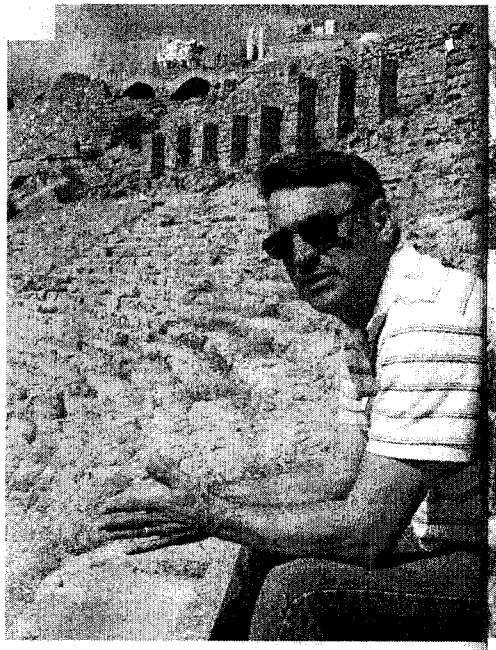
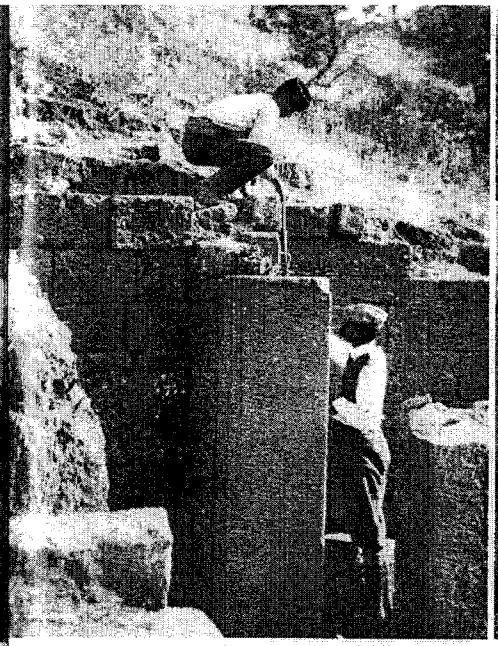
Pergamon – im dritten nd zweiten Jahrhundert . Chr. war sie prächtige .auptstadt des pergameischen Reiches, das sich iber große Teile Kleinsiens erstreckte. Von eiem Nachfolger Alexanders des Großen, Philetairos, in seine Gewalt ebracht, sollte die Stadt ı einem der bedeutendsten Kulturzentren des Iellenismus aufsteigen.

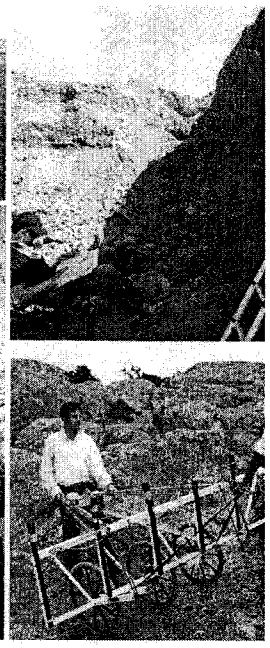
Die antike Stadt Atarneus liegt in der kleinasiatischen Landschaft der Aiolis, gegenüber der Insel Lesbos nördlich vom heutigen Izmir. Hoch oben auf einem Berg, hat sie dem Tyrannen Hermias als Residenzstadt gedient, von hier aus regierte er das Gebiet zwischen seiner Stadt und Assos. Die antiken Philosophen rühmten Hermias' Bildung und vorbildliche Haltung als Herrscher, die er selbst bei seiner Hinrichtung durch die Perser gewahrt haben soll.

Die Archäologen Carl Schuchhardt (1859–1943), Wilhelm Dörpfeld (1853–1940) und Alexander Conze (1831–1914) konnten dort mehrere Siedlungsplätze finden und beschreiben. Die frühen Arbeiten beschränkten sich darauf, einen ersten, aber unvollständigen Übersichtsplan von Atarneus zu erstellen. Sie konzentrierten sich auf eine partielle Untersuchung des Gipfelplateaus.

Jetzt ist Atarneus wieder Gegenstand der archäologischen Forschung, ebenso wie das nahe Pergamon. Seit 2005 widmet sich ein Forschungsprogramm des Deutschen Archäologischen Instituts (DAI) Istanbul der hellenistischen Polis und ihrer Vorstadt. Ein Schwerpunkt: die







Rund um Pergamon

Münchner Forscher suchen im kleinasiatischen Atarneus nach dem städtischen Netzwerk des antiken Stadtstaates

hre Kunstwerke bereihern heute die großen Antikenmuseen dieser Welt, und die Entdeung des 35 Meter breien und 33 Meter tiefen 'ergamon-Altars durch den Archäologen Carl umann (1839–1869) geört zu den größten Sentionen, die die Wissenhaft auf diesem Gebiet erzeichnen kann (zu seen seit 1879 in Berlin).

Erforschung der antiken Besiedlungsstruktur der Landschaft von Pergamon und einzelner ausgewählter Poleis.

»Denn antike Städte waren nie autarke Funktionseinheiten, sondern gingen immer eine wirtschaftliche, militärische und kulturelle Synthese mit ihrem Umland ein«, wie der Direktor und Grabungsleiter der Pergamongrabung, Professor Dr. Felix Pirson, das Projekt erläutert. An diese Fragestellung knüpft das Forschungsprojekt »Die Chora von Pergamon«, das 2006 von Professor Martin Zimmermann ins Leben gerufen wurde, an. Mit dem Begriff »Chora« wird in der modernen Altertumsforschung häufig das wirtschaftlich genutzte Umland von antiken griechischen Stadtstaaten, den Poleis, bezeichnet. Der Münchner Historiker und Lehrstuhlinhaber für Alte Geschichte der Ludwig-Maximilians-Universität verspricht sich von dem Projekt bessere Kenntnisse über die ländlichen Siedlungen des Pergamener Umlands. »Während die Entwicklung Pergamons zur hellenistischen Großstadt im Zuge der Grabung des DAI recht gut erforscht ist, ist unser Wissen über Landstädte, Dörfer und Gehöfte der Region um die hellenistische Metropole noch stark begrenzt. Ein zentrales Anliegen des Projektes ist die Beantwortung der Frage, wie sich der Ausbau der Metropole Pergamon im 3.–1. Jh. v. Chr. auf die überwiegend seit archaischer und klassischer Zeit bestehenden Nachbarsiedlungen ausgewirkt hat und welche Folgen es für die Siedlungsstrukturen im ländlichen Raum insgesamt hatte«, so Zimmermann. Methodisch geht Zimmermann dabei den Weg der Feldforschung, das heißt: moderne Survey-Archäologie.

Zimmermann, der seit mittlerweile 20 Jahren die Entwicklung der hellenistischen Poleis untersucht, schätzt die Arbeit »auf dem Feld«. Ausgangsort der Forschungen um Pergamon war dabei die Landstadt Atarneus, die mittlerweile um die Hafenstadt Elaia erweitert wurde. »Diese Kombination erscheint mir besonders vielversprechend, da ein Ort im Gebirge mit einer Siedlung am Meer verglichen werden kann und sich so die unterschiedliche Auswirkung der topographischen sowie verkehrsgeographischen Lage beobachten lässt«, so Zimmermann. Unterstützt wird der Geschichtsprofessor nicht nur von Münchner Archäologen, sondern auch durch ein interdisziplinäres Team von Spezialisten aus Geoarchäologie (FU Berlin), Geodäsie (FH und Uni Karlsruhe), Epigraphik (DAI München) und geophysikalische Prospektion (Eastern Atlas Berlin).

»Die Zusammenarbeit der unterschiedlichen Fachbereiche ist äußerst reizvoll«, betont der Berliner Diplomingenieur und Mitarbeiter des Pergamon Umland-Surveys, Steffen Schneider: »Nur durch die Fragestellungen der einzelnen Disziplinen lassen sich komplexe Sachverhalte im Ganzen begreifen. Und jeder profitiert vom Wissen des anderen.«

Soweit die trockene Theorie. Die Praxis gestaltet sich schweißtreibend.

Berg auf, Berg ab. Feld ein, Feld aus. Auf weiter Flur oder mitten im Gebüsch: Survey ist Archäologie, die an die Substanz geht. Der Archäologe Albrecht Matthaei koordiniert das Forschungsprojekt der Alten Geschichte der Uni München, der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und unter der Leitung des DAI Istanbuls bereits zum fünften Mal. Der wissenschaftliche Assistent Professor Zimmermanns kümmert sich um die Organisation der dringenden Formalien und des nötigen Equipments. Er betreut auch die 20 Studenten aus München, Karlsruhe und Berlin, die für vier Wochen die heimische Uni-Bibliothek mit dem beinahe 200 Meter hohen und sehr steinigen Siedlungshügel getauscht haben. Matthaei begrüßt diese Entscheidung. »Hier lernen die Studenten den kritischen Umgang mit dem, was ihnen in den Hörsälen oder in wissenschaftlichen Publikationen erzählt wird. Was in der Theorie noch ganz plausibel klingt, lässt die praktische Erfahrung nicht lange unhinterfragt.« Und so wächst seit 2006 der Stadtplan von Atarneus stetig: Stadtmauern, Tore, Türme, ein Heiligtum und mehrere Nekropolen.

Dennoch hält der Hügel noch viele seiner Geheimnisse verborgen. Ein Survey erlaubt nur die oberflächliche Sichtung des Geländes: Dokumentiert kann nur werden, was ohne Einsatz von Hacke und Spaten zu sehen ist. Besonders aufschlussreich: Fundstücke antiker Keramik, wie Gefäßscherben und Dachziegelfragmente. Sie belegen erste Siedlungen ab der späten Bronzezeit (1300–800 v. Chr.). Die große Anzahl könnte darauf hinweisen, dass Atarneus eine bedeutende Produktionsstätte für Töpferwaren im kleinasiatischen Raum gewesen ist.

Mit dem Hochhellenismus (230 v. Chr.–150 v. Chr.) reißt der archäologische Befund für Atarneus endgültig ab. Es könnte an der zunehmenden Bedeutung der Stadt Pergamon liegen, die die bis dahin so wichtige Landstadt aufgeben ließ. So vermutet auch Professor Zimmermann, dessen Forschungen um die Chora von Pergamon mit dem Jahr 2012 abgeschlossen sein sollen.

Jörg Ankermüller

Das Pergamener Umla im Blick: der Münchn Professor Martin Zim mermann (l. S.);

Aufnahme von der Grabung des Altertum forschers Paul Schaz mann 1910 in Atarne (l.); Blick über die N kropole heute (M. o.) während Architekt Tobias Busen skizzie (M. u.), schreiten di Geografen zur Tat (r. und u.).